



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

††: Der Nationalverein.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

man erwidern, daß es zwei Arten des Ausfages gebe, die eine sichtbar, die andere aber nicht ein mal denen, die daran leiden bemerklich. Außerdem heiße es ja auch allgemein, daß da, wo ein Gagot seinen Fuß hinsetze, das Gras verwelke, ein Umstand, der doch unzweifelhaft die unnatürliche und krankhafte Hitze des Körpers bekunde. Ebenso könnten glaubwürdige und zuverlässige Leute beweisen, daß ein Apfel, den ein Gagot in der Hand gehalten, binnen kurzer Zeit ganz zusammenschumpfe, als sei er verdorrt oder erfroren. Noch entseßlicher sei es aber, daß sie mit Schwänzen zur Welt kämen; es sei dies wohl bekannt, obgleich die Eltern dieselben sofort nach der Geburt abschneiden. Wäre dies nicht der Fall, weshalb sollten sich denn da die Kinder der reinen Race damit ergötzen, den in ihre Arbeit vertieften Gagots Schwänze von Schaafen an ihre Kleider zu heften? Dazu komme noch, daß der Geruch, den sie verbreiteten, so unerträglich sei, daß sie ganz natürlich die ärgsten Reizer sein müßten, denn von dem Wohlgeruche der Heiligkeit und dem Weichrauche der guten Arbeiter spreche Jedermann.“ Glänzende Beweise! die aber leider zur Folge hatte, daß die Stellung jener armen Menschen eine noch weit schlechtere wurde, als bisher.

Der Papst beharrte bei seiner Bestimmung, daß die Gagots alle Rechte und Privilegien der übrigen Christen genießen sollten; doch stillschweigend verweigerten die spanischen Priester den Gagots diese Gleichstellung. Weder im Leben, noch im Tode durften sie sich mit andern Menschen vermischen. Ebenso erging es den Verordnungen, die Kaiser Karl der Fünfte, zu ihren Gunsten, erließ: niemand befolgte sie; ja sie bewirkten sogar das Gegentheil von dem, was sie bezweckten. Aus Rache nämlich und zur Strafe für die unerhörte Frechheit, sich über ihre noch zu milde Behandlung beschwert zu haben, nahmen ihnen die Ortsbehörden sämmtliches Werkzeug weg, so daß viele von ihnen Hungers starben; so verhungerte unter Andern ein alter Mann mitsammt seiner Familie, da er nicht mehr fischen konnte.

(Schluß in nächster Nummer).

Der Nationalverein.

Mit herzlichster Freude, wenn auch nur in kurzen Worten, müssen wir der neuesten Versammlung des Nationalvereins gedenken; hauptsächlich wegen seines Be-

schlusses in Bezug auf die deutsche Flotte. Der Nationalverein hat bereits mittelbar sehr viel Gutes gewirkt, indem er die zerstreuten Kräfte sammelte und der Vaterlandsiebe eine bestimmte Bahn anzuweisen suchte. Daß er überhaupt existirt, ist vielleicht wichtiger als alle die Resolutionen, die von ihm ausgegangen sind.

Diesmal hat er aber mehr gethan. Indem er eine verhältnißmäßig sehr bedeutende Summe für den Bau einer deutschen Flotte an die richtige Adresse schickte, hat er nicht bloß ein gutes Beispiel gegeben, sondern auch die zweckmäßige Richtung angewiesen. Man kann dies Beispiel wol eine That nennen.

Möchte sie bald und ernsthafte Nachfolge finden! und möchten diejenigen, die sich für die Sache interessiren, daran denken, daß es sich nicht bloß darum handelt, eine Demonstration zu machen, sondern Opfer zu bringen, denn nur durch diese kann das Werk in Fortgang gebracht werden.

Literatur.

Island. Seine Bewohner, Landesbildung und vulkanische Natur. — Nach eigener Anschauung geschildert von Gustav Georg Winkler. Mit Holzschnitten und einer Karte von Island. Braunschweig, Druck und Verlag von G. Westermann. 1861.

Der Verfasser, ein Münchner Naturforscher, hat die Insel Island im Jahre 1858 besucht und ausgedehnte Reisen im Westen und Norden sowie in der Mitte derselben gemacht. Er schildert in sieben Kapiteln erst die Südküste, dann die Hauptstadt Reykjavik und deren Bewohner, hierauf das Land und die Leute von Island und zuletzt das Südländ, die gebirgige Mitte und das Nord- und Westland im Einzelnen. Schönes hat er nicht zu berichten, aber was er beschreibt und erzählt, ist anschaulich und lebendig, und namentlich die Mittheilungen über die Sitten, die Lebensweise und den Charakter der Isländer sind eine dankenswerthe Gabe. Die beigegebenen Abbildungen isländischer Landschaften, Städtchen und Gehöfte sind sehr charakteristisch. Wir behalten uns vor, aus dem Kapitel über die Bewohner der Insel das Interessanteste mitzutheilen.

Wanderstudien von Robert Waldmüller. 2. Bände. Leipzig, Verlag von Th. Thomas. 1861.

Der erste Band bringt Reisebilder aus Italien: Volksgefang, mit dem Text und der Melodie verschiedener beliebter Weisen, Kunst- und Künstlerleben, Theater u. s. w. Der zweite hat es zunächst mit Griechenland zu thun, von dessen Natur